

Zwei Haftstrafen für Handy-Betrug

35-jähriger zu knapp fünf Jahren verurteilt

VON THOMAS STIER

Kassel – Diesmal wurde es nichts mit einer Bewährungsstrafe: Wegen gewerbsmäßigen und gemeinschaftlichen Betruges sowie Urkundenfälschung hat die 3. Strafkammer des Landgerichts einen 35-jährigen Türken zu zwei Freiheitsstrafen verurteilt: Einmal zu zwei Jahren und sechs Monaten und einmal zu zwei Jahren und vier Monaten.

Als eine Art „Mini-Göker“ hatte der Angeklagte in den vergangenen Jahren schon mehrere Bewährungsstrafen eingesammelt, nachdem er um 2008 als damals selbstständiger Versicherungsmakler mit gefälschten Dokumenten private Krankenversicherungen vermittelt und dafür mit tausenden Euro Provision entlohnt worden war.

Eine weitere Verurteilung erhielt er wegen sexueller Übergriffe auf eine Frau während der Probefahrt mit seinem Audi-Sportwagen, den sich der Hartz-IV-Empfänger leistete. Diesmal stand er gemeinsam mit drei Mitangeklagten wegen Handy-Betruges vor dem Landgericht. Das Quartett war angeklagt, zwischen Dezember 2016 und Februar 2019 bei insgesamt 63 Taten mehrere hunderttausend Euro erschwindelt zu haben, indem es in Telekom- und O₂-Shops betrügerische

Handygeschäfte abwickelte. Dabei gaben sie sich als Mitarbeiter verschiedener Firmen aus, die jeweils angeblich im Auftrag ihrer Unternehmen bis zu 20 hochwertige Apple- und Samsung-Handys kauften. Die Telefone wurden nach den subventionierten Käufen für wenige Euro direkt an den 35-jährigen Angeklagten übergeben, der sie an Hehler weiter vertickte.

Die Bewährungsstrafen für die früheren Straftaten flossen in das neue Urteil ein. Die Wirtschaftsstrafkammer von Richter Zmyj-Köbel sprach für zwei Betrugsfälle eine Strafe von zwei Jahren und sechs Monaten, für weitere jeweils fünf Betrugs- und Urkundenfälschungsfälle zwei Jahre und vier Monate aus. Falls die Urteile Rechtskraft erreichen bedeutet dies, dass der Angeklagte von jeder Strafe mindestens zwei Drittel verbüßen muss, bevor der Rest zur Bewährung ausgesetzt werden kann. Ein 31-jähriger Deutscher, der als ehemaliger Telekom-Mitarbeiter vor seinem Ausscheiden rund 60 000 Datensätze von Kunden hatte mitgehen lassen, wurde zu einer Bewährungsstrafe von einem Jahr und acht Monaten verurteilt. Die Verfahren gegen die anderen beiden Angeklagten aus der Türkei und Aserbaidschan waren abgetrennt worden, sie gehen weiter.



Baubesprechung: Institutschef Clemens Hoffmann (links) informierte sich bei Architekt Gunter Schleiff (rechts) über die Baufortschritte auf der Leitwarte hoch über der Eingangshalle des Neubaus. Von dort hat man einen atemberaubenden Blick auf die Kasseler City (im Hintergrund).

FOTO: PETER DILLING

Rohbau so gut wie fertig

Fraunhofer Institut sieht in Viruskrise auch eine Chance

VON PETER DILLING

Kassel – Die aufwendige Bombensuche hat den Neubau des Fraunhofer Instituts für Energiewirtschaft und Energiesystemtechnik (IEE) um fast ein Jahr zurückgeworfen. Doch nun geht das ehrgeizige Projekt hinter dem Kulturbahnhof trotz der Coronakrise auf die Zielgerade: Bis Mai nächsten Jahres soll der gewaltige, viergeschossige Gebäudetrakt mit seinen 7500 Quadratmetern Nutzfläche für 350 Mitarbeiter bezugsfertig werden, sagt Günter Schleiff vom beauftragten Architektenbüro HHS aus Kassel.

Wo Fraunhofer am Ende mit den Kosten stehen wird, ist noch offen. Deutlich teurer als die ursprünglich veranschlagten 60 Millionen Euro wird es nicht nur wegen der Bombensuche. Denn durch den zeitlichen Verzugs rutschte das Projekt auch in

die preistreibende Hochkonjunktur am Bau. Genaueres könne man noch nicht sagen, man sei in Gesprächen mit den Zuschussgebern, sagt IEE-Verwaltungsleiter Ralf-Rüdiger Hoßbach.

Der Rohbau steht. Diese Woche soll die große Stahldachkonstruktion auf das Atrium des Neubaus mit einem Kran eingehoben werden. Auch die Transformatoren, die unter anderem zum Betrieb der im Erdgeschoss untergebrachten Labore benötigt werden, sind schon da. Die Fenster seien zu drei Vierteln bereits eingebaut, 70 bis 80 Arbeiter seien momentan auf der Baustelle tätig, erklärt der Architekt. Größere Engpässe wegen der Viruskrise erwarte man nicht, höchstens bei der Lieferung von großen Kältegeräten, die in dem besonders vom Virus getroffenen Italien hergestellt würden, sagt Bauleiter Reinhold Achthammer.

Glaubt man Institutsleiter Prof. Dr. Clemens Hoffmann beflügelt die Virus-Krise eher die Arbeit des IEE, als dass sie sie bremst: Er hoffe, dass das „blockierte Thema Energiewende“ durch die Krise wieder in den Vordergrund rücke und der „engagierte Umbau des Energiesystems“ durch Konjunkturprogramme vorangetrieben werde. Das IEE will bei diesem Prozess mit neuen Projekten ganz vorn dabei sein. Sinnbild dafür ist die im Rohbau schon fertige, an ihrer Dachspitze rund 24 Meter hohe „Leitwarte“ des Neubaus über der Empfangshalle, mit einem herrlichen Ausblick über die City: Hier will das IEE mithilfe seines gewaltigen Datenschatzes für Kommunen oder Unternehmen, die ihre Energieversorgung mit erneuerbaren Energien umbauen wollen, künftig Simulationen anbieten, um die richtigen Entscheidungen

auf den Weg zu bringen. Diese Leitwarte habe man anfangs scherzhaft „Cockpit Raumschiff Enterprise“ genannt, erzählt Hoffmann. Er wird sein Büro direkt neben der Warte haben.

Auch das Gebäude soll Maßstäbe in Sachen nachhaltiger Energieversorgung setzen: In die Fassade wird Fotovoltaik integriert. Unter der Erde hinter der Empfangshalle verbirgt sich ein großer „Eiskeller“, der sowohl als Wärme- wie auch als Kältespeicher dient. Dank dieses Speichers, der durch Wärmepumpen und -taucher unterstützt wird, kann das Gebäude fast ganz ohne fossile Brennstoffe betrieben werden. Im Beton verlaufen Wasserrohre, mit denen die Bauteile entweder gewärmt oder gekühlt werden können. Daneben wird die Abwärme der Serverzentrale und die von den Mitarbeitern abgestrahlte Wärme genutzt.

Corona: Stolz auf Krisenmanagement

Das Fraunhofer IEE ist im Hinblick auf die Corona-Pandemie stolz auf ein reibungslos laufendes Krisenmanagement. „Es ist viel reibungslos gelaufen, als wir uns das hätten vorstellen können. Kurzarbeit ist kein Thema“, sagt Verwaltungsleiterin Camilla Szpurka.

Schon vor der Krise seien die meisten Arbeitsprozesse



Camilla Szpurka
Verwaltungsleiterin

im Institut digital abgelaufen. Schon ab der zweiten März-Woche habe man die notwendigen Maßnahmen getroffen.

Dabei sei man dankbar für die Unterstützung durch die Fraunhofer Gesellschaft. Diese habe schon vor vielen Jahren ein Krisenhandbuch erstellt, das sich wieder bewährt habe. 80 Prozent der Beschäftigten arbeiteten nun im Homeoffice. Man nutze verschiedene Internet-basierte Kommunikationsmöglichkeiten, auch im Austausch

mit Vertragspartnern. „Wir arbeiten jetzt mit einem unglaublich hohen Anteil an digitalen Unterschriften. Damit gewinnen wir sogar an Geschwindigkeit“, sagt Szpurka. Wenn Mitarbeiter von Angesicht zu Angesicht zusammenarbeiten müssten, würden alle Sicherheitsstandards eingehalten.

pdj
FOTO: FRAUNHOFER IEE/REPRO: PETER DILLING

Ein Europameister als Verstärkung

Alexander Dimitrenko unterstützt das Kinderhilfswerk „Jumpers“

VON BETTINA WIENECKE

Kassel – Mit „Rise Up“ startet die Organisation „Jumpers - Jugend mit Perspektive“ ein weiteres bundesweites Projekt, dessen Ziel es ist, das Selbstbewusstsein von Kindern und Jugendlichen zu stärken und zu sie zu ermutigen, nach einer schweren Zeit wieder aufzustehen.

In Schulen, gemeindlichen Einrichtungen, Unternehmen und auf Kongressen will das von Thorsten Riewesell gegründete Kinderhilfswerk mithilfe des Boxsports darüber hinaus Impulse zu den Themen Teambuilding, Selbstverteidigung und Ge-

waltprävention setzen. Die gemeinnützige GmbH „Jumpers“ konnte Alexander Dimitrenko als neuen Mitarbeiter gewinnen, der als Sozialarbeiter und erfolgreicher Profi-Boxer gleich doppelt qualifiziert ist.

„Boxen ist eine gute Sportart“, sagt der 37-Jährige, der unter anderem Europameister im Schwergewichtsboxen war. „Ich wurde auf der Krim geboren und trainiere, seit ich 13 Jahre alt war. Ich habe meinen Vater früh verloren, bin auf der Straße groß geworden und wäre ohne den Boxsport sicher auf die schiefe Bahn geraten“, berichtet er.

„Durch das Boxen habe ich gelernt, Ziele zu haben, hart zu arbeiten, an Grenzen zu gehen sowie neue Strategien zu entwickeln. Das möchte ich Kindern und Jugendlichen gern vermitteln“, erläutert Alexander Dimitrenko, der mit seiner Frau in Hamburg lebt.

Seine ersten Einsätze werden – wohl mit einer aufblasbaren Box-Hüpfburg – an der Carl-Anton-Henschel-Schule und der Schule am Lindenberg stattfinden. Beide Kasseler Grundschulen arbeiten bereits mit „Jumpers“ zusammen.

„Ab sofort können sich Schulen und Einrichtungen,

sowie Gemeinden und Unternehmen bei Jumpers melden, um Alexander Dimitrenko für Einsätze, Events und Vorträge einzuladen. Das Projekt „Rise Up“ bietet eine Vielzahl von Workshop- und Unterrichtseinheiten: vom Boxtraining bis zur Selbstverteidigung sowie von der Gewalt- und Mobbingprävention bis hin zu Ernährungs- und Fitnessstipps“, berichtet Thorsten Riewesell. „Für Schulen werden die Angebote im Jahr 2020 kostenfrei sein“, ergänzt er.

Kontakt: Jumpers, Thorsten Riewesell, Tel. 0561/8207 9580, Infos unter: jumpers-riseup.de



Neu im Team: Alexander Dimitrenko (links, mit seinem Europameister-Gürtel) und der Jumpers-Gründer Thorsten Riewesell vor dem Büro von Jumpers in Kassel-Wolfsanger.

FOTO: BETTINA WIENECKE

ANZEIGE

Müller
mehr für mich

20%
AUF NATURKOSMETIK*
VOM 14.5. BIS 16.5.

*20% des Verkaufspreises werden direkt an der Kasse abgezogen. Der Rabatt wird im Onlineshop bereits im Verkaufspreis berücksichtigt. Nicht kombinierbar mit anderen Aktionen (z.B. Coupons, %-Aktionen, Naturalrabatt). Ausgenommen sind folgende Artikel: Bücher, Hörbücher, Zeitschriften, Gutscheinkauf, Network/Online Karten, Prepaid-Karten und andere preisgebundene Artikel. Nur solange der Vorrat reicht.

So erreichen Sie die Redaktion:

Alia Shuhaiber
Telefon: 05 61 / 203 1527
Fax: 05 61 / 203 2400

kreiskassel@hna.de
www.hna.de